Jahresbericht 2022
Teestube „komm“: Tagesaufenthalt und Streetwork

gefördert durch

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Diakonie
München und Oberbayern

Evangelisches
Hilfswerk

Inhalt

Vorwort 3

Allgemeines 4

Zahlen 2022 – Tagesaufenthalt und Streetwork Wohnungslosenhilfe 5

Zahlen 2022 – Wärmebus 6

Zahlen 2022 – Case Management (CM) 7

Rückblick 8

Dunkle Tage 9

Georg 10

Einmal Platte und zurück 12

Das Recht am eigenen Bild – Privatsphäre auch für obdachlose Menschen? 14

Danke 15

Gemeinsame Aktionen 16

In Memoriam 17

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist uns eine Freude, dass Sie unseren Jahresbericht 2022 in der Hand halten und ihn lesen.

Er zeigt Ihnen einige Ausschnitte aus unserer Arbeit mit wohnungslosen Menschen in München. Diese besteht neben der Streetwork auch aus der Arbeit im Tagesaufenthalt, dem Case Management und dem Münchner Wärmebus. Ziel unserer Arbeit ist stets, Wohnungslose in geeigneten Wohnraum zu vermitteln. Wie komplex sich das gestalten kann, zeigen Ihnen einige der Artikel unseres Berichtes auf.

Im Tagesaufenthalt und bei den Fahrten des Wärmebusses wurden und werden wir von ehrenamtlich Mitarbeitenden unterstützt. Ihnen und Euch, liebe Ehrenamtliche, gilt unser spezieller Dank für das große Engagement zugunsten der Betroffenen. Sie haben/ Ihr habt auch im Jahr 2022 durch kontinuierliche Mitarbeit wieder Verlässlichkeit und Tatkraft bewiesen.

Durch das bürgerschaftliche Engagement setzen „unsere“ Ehrenamtlichen an jedem Öffnungstag des Tagesaufenthalts und zusätzlich an jedem Wintersonntag tatkräftig ein Zeichen, dass vielen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt das Schicksal wohnungsloser Menschen eben nicht egal ist. Dasselbe gilt für Sie, liebe Spenderinnen und Spender, die Sie uns Geld- und Sachspenden anvertraut haben. Sie ermöglichen uns damit, dort zielgerichtet und unkompliziert Hilfe zu leisten, wo sie besonders nötig ist. Herzlichen Dank dafür!

Wir bedanken uns darüber hinaus bei all unseren Kooperationspartnern für die auch 2022 vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit zugunsten unserer Klienten. Nicht zuletzt danken wir all unseren Mitarbeitenden für das große Engagement und das viele kurzfristige „Einspringen“, das im gesamten Jahr 2022 nötig war – weil immer wieder Kollegen erkrankt oder in Quarantäne waren.

Für all dieses Engagement sagen wir: Danke! Denn es ist gesamtgesellschaftlich nicht selbstverständlich, dass sich Menschen für unsere Klientinnen und Klienten interessieren und einsetzen. Diese Hilfe zu leisten, ist im konkreten Einzelfall des Öfteren herausfordernd und manchmal nicht einfach auszuhalten. Dennoch hat jede und jeder Einzelne von ihnen verdient, dass wir ihn oder sie als Mensch wertschätzen und Hilfeangebote machen. Wenn es sein muss, auch über viele Jahre hinweg und immer wieder aufs Neue.

M. Staamann — Marlene Staamann

C. Lochner — Christof Lochner

F. Herzog — Franz Herzog

Allgemeines

Die Angebote Tagesaufenthalt, Streetwork Obdachlosenhilfe, Case Management und Wärmebus richten sich an wohnungs- bzw. obdachlose Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind.

Rechtliche Grundlage
Seit Januar 2005 sind die Grundlagen unserer Angebote die §§ 67 ff. SGB XII, diverse Stadtratsbeschlüsse seit dem Jahr 2004 und Absprachen mit den zuständigen Dienststellen des Sozialreferates der Landeshauptstadt München sowie der Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe.

Finanzierung
Die Angebote werden gemäß den Vereinbarungen mit der Landeshauptstadt vom Sozialreferat bezuschusst. Zur Finanzierung bedarf es auch Eigenmittel des Trägers und Spenden.

Streetwork
Unsere sozialpädagogische Dienstleistung auf der Straße richtet sich an volljährige, akut wohnungslose, alleinstehende Frauen und Männer, die Hilfeangebote von sich aus nicht oder noch nicht annehmen. Zumeist sind diese Menschen ohne gesicherte Lebensgrundlage. Streetwork versteht sich darüber hinaus als präventives Angebot. So bieten wir auch den Personen unsere Unterstützung an, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Tagesaufenthalt
In unserem Tagesaufenthalt können obdachlose Männer und Frauen zum Selbstkostenpreis alkoholfreie Getränke konsumieren und kostenlos duschen, Wäsche waschen, kochen, fernsehen und einen Internetzugang sowie WLAN nutzen. Auch kann eine Postadresse eingerichtet werden. Die Klientel erhält jederzeit Beratung von den anwesenden sozialpädagogischen Mitarbeitenden. Das Rahmenangebot richtet sich darüber hinaus auch an alle Menschen, die von anderen Diensten beraten werden, jedoch tagsüber in einer alkoholfreien Umgebung Kontakte pflegen wollen. Derzeit soll es allerdings pandemiebedingt hauptsächlich nur von denjenigen Menschen genutzt werden, die über keinerlei Unterkunft verfügen. Der Tagesaufenthalt hat täglich von 14 – 20 Uhr geöffnet.

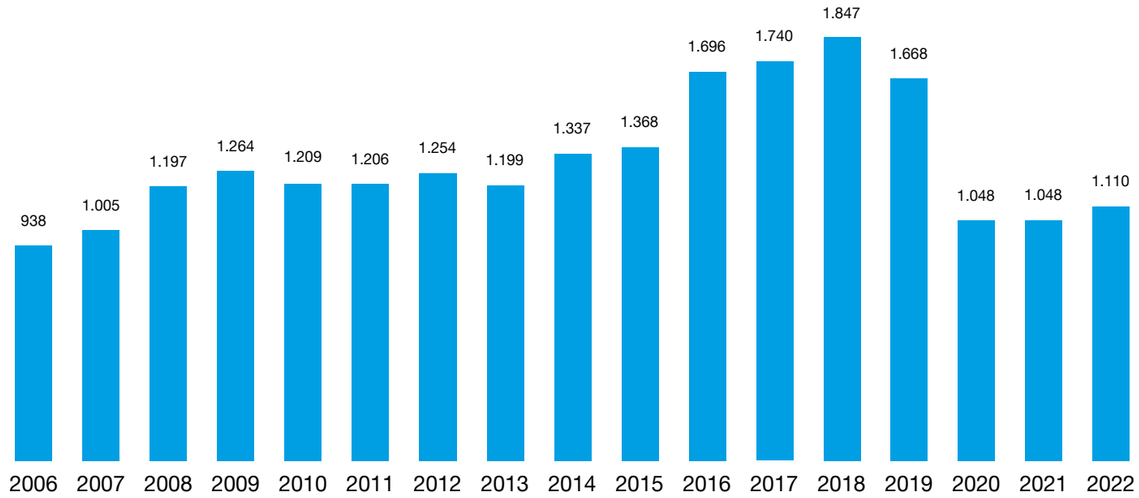
Case Management
Das Case Management richtet sich an wohnungslose Menschen mit einem besonderen Hilfebedarf, die über das bisherige System der Wohnungslosenhilfe nicht ausreichend und dauerhaft versorgt werden können. Sie erhalten zur Überwindung ihrer Problemlagen und der Wohnungslosigkeit eine einrichtungsunabhängige intensive ambulante Betreuung.

Wärmebus
Dieses Angebot richtet sich an obdachlose Frauen und Männer, die im Münchner Stadtgebiet im Freien nächtigen. Der Wärmebus fährt in den Monaten November mit April abends Schlafplätze und Treffpunkte von Obdachlosen an. Wir reagieren dabei auf Bürgermeldungen, suchen aber auch Plätze auf, die über die reguläre Streetwork bekannt sind. Ziel ist Schutz von Leib, Leben und Gesundheit der Betroffenen, insbesondere auch die Motivation zur Inanspruchnahme von Übernachtungsangeboten, zu denen wir Hilfesuchende auch transportieren.

Mitarbeitende
Das Team besteht aus 15 hauptamtlichen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, zwei Verwaltungsfachkräften, bis Ende Juni zwei und ab Juli einem Mitarbeiter im haustechnischen Dienst, 35 ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie bis Mitte September einem und dem Rest des Jahres zwei Mitarbeitenden in AGH Stellen (Arbeitsgelegenheit im Rahmen des kommunalen Programms zum Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt).

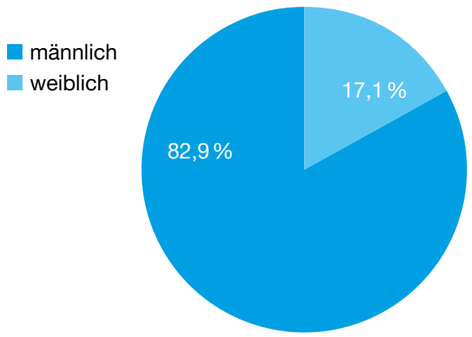
Zahlen 2022 Tagesaufenthalt und Streetwork Wohnungslosenhilfe

Klientenbestand
Mit 1.110 Personen ist der Klientenbestand in den Arbeitsfeldern Teestube „komm“ Tagesaufenthalt und Streetwork gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.



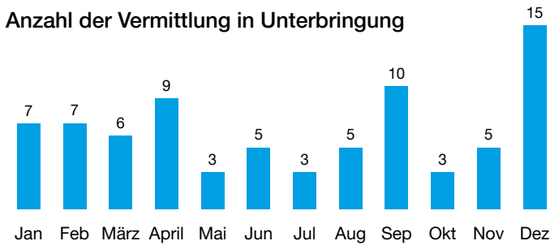
Staatsangehörigkeit
Der Anteil der Klient*innen mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug 44 %, der Anteil von hilfesuchenden EU-Bürgern und Angehörigen von Nicht-EU-Staaten 56 %. Insgesamt waren im Berichtszeitraum Kontakte zu Klientel aus 72 unterschiedlichen Nationen zu verzeichnen.

Geschlecht
Der Anteil an Frauen ist mit 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozent gesunken.



Vermittlung in Unterbringung
Im Berichtsjahr verzeichneten wir 78 Vermittlungen von Wohn- und Bettplätzen bzw. Wohnungen gegenüber 102 im Vorjahr. Eine Person wurde dreimal untergebracht, zwei andere zweimal und alle anderen einmal. Drei Personen konnten in eine mit eigenem Mietvertrag abgesicherte Wohnung vermittelt werden.

Anzahl der Vermittlung in Unterbringung

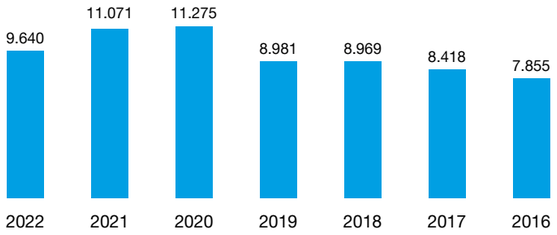


Fortsetzung »

Fortsetzung: Tagesaufenthalt und Streetwork Wohnungslosenhilfe

Klientenbezogene Tätigkeiten

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 9.640 Beratungen, Beobachtungen[1], Kontaktgespräche, Begleitungen und Besuche sowie einzelfallbezogene Telefonate und der entsprechende Schriftwechsel erbracht.



[1] Nicht immer ist es möglich, Kontakt- oder Beratungsgespräche mit allen an einem Platz angetroffenen Personen zu führen: beispielsweise, wenn ein Klient wegen einer Begleitung vom Streetworker vor Ort abgeholt wird. Aber auch, wenn die aktuelle Situation am Platz (Krisenintervention, Alkoholisierungsgrad der Klienten) Gespräche nicht sinnvoll erscheinen lässt oder unmöglich macht. Sofern diese Personen namentlich bekannt sind, wird die Tatsache, dass sie sich bei der betreffenden Begehung am Platz aufgehalten haben, als Beobachtung erfasst.

Zahlen 2022 Wärmebus

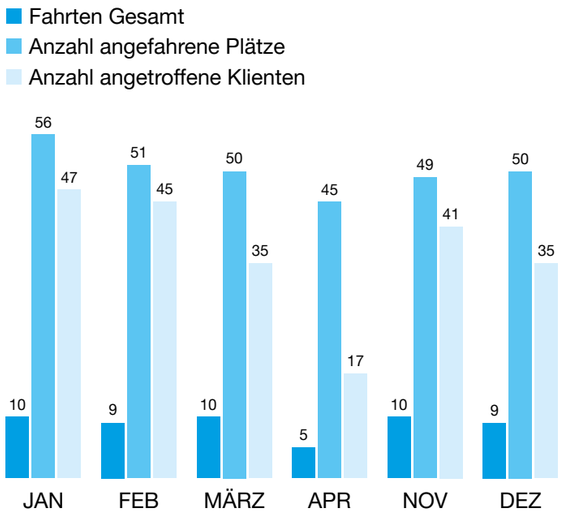
Anzahl Fahrten

Der Münchner Wämebus ist ein Gemeinschaftsprojekt der Einrichtungen Schiller 25 - Migrationsberatung Wohnungsloser und der Teestube „komm": Tagesaufenthalt und Streetwork. Der Wärmebus ist entsprechende den Vereinbarungen mit der Landeshauptstadt München in den Monaten Januar mit April sowie November und Dezember im Einsatz.

Die nachstehenden Zahlen beziehen sich auf die Fahrten der Teestube. Diese werden an Wochentagen von jeweils zwei hauptamtlich beschäftigten Sozialpadagog*innen und an Sonntagen von erfahrenen ehrenamtlich Beschäftigten durchgeführt.

Insgesamt wurden in den genannten Zeiträumen 53 Fahrten durchgeführt. Dabei wurden durchschnittlich 50 Plätze pro Monat im Münchner Stadtgebiet aufgesucht.

Je Monat wurden bei den Fahrten zwischen 57 und 109 Personen angetroffen.

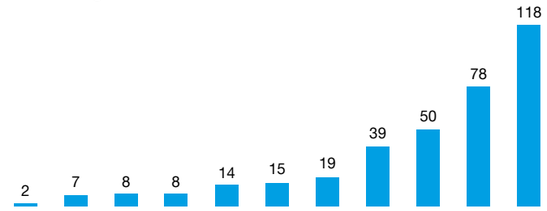


Zahlen 2022 Case Management (CM)

Belegung und Betreuung

Im Berichtszeitraum wurden im Projekt CM insgesamt 11 Personen (fünf Frauen, sechs Männer) betreut. Davon wurden drei Personen 2022 neu aufgenommen. Die 11 Klient*innen befanden sich durchschnittlich 33 Monate in Beratung.

Betreuungsdauer in Monaten

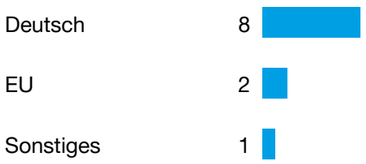


Klientenbezogene Tätigkeiten

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 601 Beratungen, Kontaktgespräche, Begleitungen und Besuche sowie einzelfallbezogene Telefonate und der entsprechende Schriftwechsel erbracht.

Sieben unserer CM-Klienten konnten wir in Unterbringung vermitteln: Einem Klienten musste viermal kurzfristig ein Schlafplatz vermittelt werden, zwei weitere Klienten konnten in einer Pension/Clearinghaus über das Wohnungsamt einziehen und ein Klient konnte in eine niedrigschwellige Einrichtung der Wohnungslosenhilfe vermittelt werden.

Staatsangehörigkeit



Altersverteilung

Impressum Herausgeber: Evangelisches Hilfswerk München gGmbH Adresse: Teestube „komm": Tagesaufenthalt und Streetwork, Zenettistr. 32, 80337 München Mail: teestube-streetwork@hilfswerk-muenchen.de Redaktion: Marlene Staamann, Franz Herzog, Christof Lochner Gestaltung: Ivana Steinbeiß Druckerei: Druckhaus Kastner Fotos: Teestube „komm": Tagesaufenthalt und Streetwork, Unsplash (S. 8,12,13), Freepik (S. 15,16) Auflage: 150 Datenschutzhinweis: Alle auf unseren Seiten verwendeten Bilder, Fotos, Logos etc. unterliegen dem Copyright des Evangelischen Hilfswerk München bzw. von Dritten. Sie dürfen nicht bzw. nur nach Rücksprache mit dem Evangelischen Hilfswerk München weiterverwendet werden. Eine Veröffentlichung bzw. Weiterverwendung der vorliegenden Texte im öffentlichen Raum bedarf der Zustimmung. Alle Fotos wurden mit Einverständnis der Abgebildeten veröffentlicht.

Rückblick

Während der ersten beiden Pandemiejahre hatten wir in unserem Rückblick geschrieben, dass wir uns so sehr wünschen, wieder mit unseren Klient*innen gemeinsame Aktionen veranstalten zu können.

Im Jahr 2022 war es endlich soweit – nach einem mühsamen Jahresbeginn, der weiterhin im Zeichen von Pandemiebeschränkungen gestanden hatte, konnten wir wieder gemeinsame Aktionen organisieren. Zum Beispiel konnten wir trotz Virus im Rücken endlich wieder ein Sommerfest im Hinterhof unserer Teestube mit und für unsere Klient*innen veranstalten.

Auch waren Veranstaltungen wie ein gemeinsamer Betriebsausflug im Sommer, die Christbaumaktion kurz vor Weihnachten, oder auch einige Austauschtreffen mit den Teams von kooperierenden Einrichtungen endlich wieder möglich. Nach und nach konnten wir auch wieder mehr Besucher*innen gleichzeitig in den Tagestreff einlassen.

Bei noch anhaltender Pandemie begann 2022 der furchtbare Krieg in der Ukraine – ein Ereignis, das fast niemand für möglich gehalten hätte. Seine Folgen hier – allen voran Preissteigerungen insbesondere bei den Dingen, die für das tägliche Leben nötig sind - treffen uns alle, aber in ganz besonderem Maß wohnungslose Menschen. Schon vor dem Krieg konnten die Betroffenen in aller Regel nicht über zu viel Geld klagen – aber die unglaublichen Preissteigerungen gerade bei Lebensmitteln bewirken selbstverständlich, dass das über Sozialleistungen zur Verfügung stehende Geld noch weniger ausreicht als vorher. Es reicht bei sehr vielen gerade so zum Überleben.

Und: da sich 2022 die Wohnungsmarktsituation in München eher noch verschärft hat, wird für unsere Klient*innen auch die Suche nach passendem Wohnraum immer noch schwieriger. Die Lebenssituation wohnungsloser Menschen ist also auch nach Abebben der Pandemie keinesfalls leichter geworden und ihr Bedarf an Unterstützung bleibt enorm.

Diese bedarfsgerecht zu leisten war nicht immer einfach: Im Berichtsjahr haben uns einige haupt- und auch ehrenamtliche Kolleg*innen verlassen.

Darüber hinaus war das Jahr geprägt von zahlreichen krankheits- und quarantänebedingten Fehlzeiten, aber auch davon, dass wir nicht alle offenen Stellen umgehend nachbesetzen konnten. Die Ausfallzeiten betrafen nicht nur unser sozialpädagogisches Personal, sondern auch unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden und die Verwaltung – sehr oft mussten wir hier improvisieren und kurzfristig alle zusammenhelfen um Lücken zu schließen und unsere Angebote aufrechterhalten zu können.

Umso glücklicher sind wir, dass wir nach und nach neue Kolleg*innen gewinnen konnten, die sich sehr gut einfinden konnten, ihre Arbeit mit Wohnungslosen trotz zahlreicher Hürden mit Herzblut und Erfolg angehen und unser Team bereichern.

So war das vergangene Jahr für uns ein Übergangsjahr, in dem zwar noch nicht alles wieder wie gewohnt lief, aber zumindest vieles. Wir konnten anknüpfen an Bewährtes, haben dies aber stets noch mit Umsicht und Vorsicht getan, weil wir nicht wussten, welche Wandlungen das Corona-Virus als nächstes vollziehen würde.

Wir haben das geschafft, und das macht uns stolz. Für die kommenden Jahre wünschen wir uns etwas stabilere äußere Bedingungen, damit unsere Teestube und ihre Einzelfallarbeit mit den Münchner Wohnungslosen wieder in ruhigere Fahrwasser kommen. Wir danken an dieser Stelle allen unseren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden sehr herzlich, die sich im vergangenen Jahr engagiert haben, damit wir unser gemeinschaftliches Ziel erreichen konnten: Einen Platz für die Ärmsten bereit zu halten, an dem sie nicht nur zur Ruhe kommen, sondern auch Kraft schöpfen können um ihre vielfältigen Probleme mit professioneller Hilfe anzugehen.

Einrichtungsleitung

Dunkle Tage

Als Oskar im Oktober 2020 das erste Mal in die Teestube kommt, ist er stark angetrunken. Wie ein Mantra erzählt er immer wieder, dass er aus seiner Wohnung im Münchner Umland wegen Eigenbedarf gekündigt wurde. Er sei nun seit ein paar Tagen in München und wolle bleiben. An eine richtige Beratung ist aufgrund seines Alkoholpegels an diesem Tag nicht mehr zu denken – aber zumindest ein Bett für die Nacht können wir ihm vermitteln und vereinbaren einen Termin für den Folgetag.

Beim nächsten Gespräch stellt sich schnell heraus, dass der Wohnungsverlust eigentlich schon eine ganze Weile zurückliegt. Die letzten zwei Jahre hat er in verschiedenen Pensionen, betreuten Wohnangeboten, auf der Straße oder im Keller seines Vaters übernachtet. Oftmals ohne jegliches Einkommen oder Sozialleistungen. Den Grund dafür kann er nicht benennen – nach seiner Meinung, sei der Alkohol aber daran nicht schuld. Wir bieten ihm die Aufnahme ins Case Management an, um gemeinsam Leistungen zu beantragen, eine langfristige und geeignete Unterkunft zu finden und ihn selbst zu stabilisieren. Oskar willigt ein und teilt uns seine Erleichterung mit jemanden gefunden zu haben, der ihm helfen wolle.

Was die nächsten 1,5 Jahre folgt, ist schwer auszuhalten. Oskar will oder kann sich seine Alkoholabhängigkeit zunächst nicht eingestehen. Kurzeitig schafft er es weniger zu trinken und nur leicht alkoholisiert zu unseren Terminen zu kommen. Dann schmiedet er Zukunftspläne. Eine Partnerschaft, vielleicht ein Kind. Auf jeden Fall möchte er wieder ein Haustier haben. Und arbeiten. Arbeiten will er unbedingt. Er erzählt von seinen früheren Arbeitsstellen, den netten Kollegen und dem gemeinsamen Feierabendbier. In solchen Phasen stellen wir gemeinsam Anträge, tragen die dafür notwenigen Unterlagen zusammen und gehen zu Vorstellungsterminen bei betreuten Wohnangeboten. In solchen Phasen ist unsere Aufgabe primär, ihn dabei zu unterstützen seine Vorhaben und Wünsche zu strukturieren und mit ihm zusammen eine sinnhafte Reihenfolge zu überlegen.

Doch es gibt auch andere Tage. Oskar selbst bezeichnet sie als „dunkle Tage“, die er nur mit viel Alkohol ertragen kann. Sie dauern Tage bis Wochen. Er kommt zu unseren Terminen, jedoch kann er sich hinterher daran nur schemenhaft erinnern. Während den dunklen Tagen verschlechtert sich sein Allgemeinzustand sichtbar. Oskar duscht nicht, isst nicht, schläft wenig. Handy geklaut, Bankkarte verloren. Betrunken stürzt er häufig und muss ins Krankenhaus. Platzwunden am Kopf, Schürfwunden an verschiedensten Körperstellen, ein ausgeschlagener Zahn, verstauchter Arm und gebrochene Rippen. Im Krankenhaus hält er es nie lange aus und entlässt sich stets selbst aus eigener Verantwortung. Zum Arzt gehen möchte er nicht. Immer wieder telefoniere ich mit den Pensionsbetreibern und Hausleitern von Notquartieren, die sich zum einen Sorgen um ihn machen und zum anderen natürlich aber alle anderen Übernachtungsgäste schützen wollen. Oskar uriniert dort in Gänge, liegt bewusstlos und blutend im Gemeinschaftsraum oder gerät in Streit mit anderen. Über kurz oder lang wird er gekündigt und muss wieder in eine andere Notübernachtung umziehen.

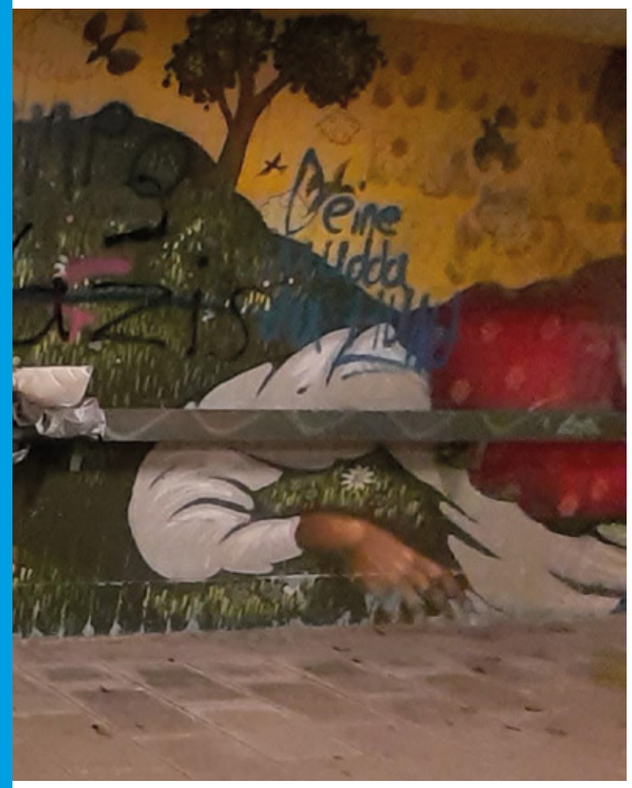
Irgendwann sieht er ein, dass er die Kontrolle über seinen Alkoholkonsum verloren hat. Er probiert Selbsthilfegruppen und eine ambulante Suchtberatung. Endlich wird auch ein Platz in einem betreuten Wohnheim frei und Oskar zieht voller Hoffnung dort ein. Er scheint sich zu stabilisieren. Er geht regelmäßig zu einem Suchttherapeuten und setzt sich gedanklich damit auseinander eine stationäre Therapie zu beginnen. Er geht zu Vorstellungsgesprächen und ist wieder unregelmäßig in Kontakt mit seinem Bruder.

An einem weiteren dunklen Tag schläft Oskar in seinem Bett für immer ein.

Team Case Management

„Ich glaube, dass wenn der Tod unsere Augen schließt, wir in einem Lichte stehen, von welchem unser Sonnenlicht nur der Schatten ist.“
Arthur Schopenhauer

Georg



Georg kennen wir seit bald 20 Jahren.
Mit Georg zu arbeiten ist nicht einfach.
Dazu Auszüge aus der Falldokumentation:

„30.04.2022: Auf Heimweg von Teestube: Georg liegt blutüberströmt an einem Gehweg in Sendling. Passanten laufen vorbei: rufe den RTW, gehe kurz in das Wohnheim Kyreinstraße und sage dort an der Pforte Bescheid. Ein Bewohner und der Pförtner kümmern sich weiter."

„20.05.2022: Sitzt am Bushäuschen in der Nähe der Teestube. Schwer alkoholisiert und mit verkrusteten Gesicht (getrocknetes Blut). Versuche ihn in die Teestube einzuladen. Stammelt von etwas zu essen besorgen. Es sei eh alles egal und Tod. Verbleiben so, dass der Kollege dann zu ihm vorbeischaut."

„21.06.2022: Telefonat mit gesetzlicher Betreuerin: Erkundige mich nach ihrem aktuellen Stand. Gibt an, dass Georg über die Bahnhofsmission vor 2-3 Wochen einmal bei ihr angerufen hat. Dies sei ihr letzter Kontakt mit ihm gewesen. Für die letzte Pension habe Georg keine Schlüsselkaution zahlen wollen. Sie geht davon aus, dass er auf der Straße und ab und zu in der Bayernkaserne schlafe. Woher er aktuell Geld bekommt, wisse sie nicht, die Leistungen sind bewilligt, der Verbleib der Karte sei ihr nicht bekannt. Teile ihr meinen letzten Stand mit und dass ich das Gefühl habe, dass Georg im Vergleich zum Herbst abgebaut habe. Gibt an, dass sie in Sachen Begutachtung erst einmal nichts unternehmen will. Georg sei orientiert, ihrer Ansicht nach bestehe hier bei Gericht keine Chance für eine Unterbringung."

„08.11.2022: Nachdem mehrere Bürgermeldungen zu einem stark zitternden, am Boden liegenden, wohl obdachlosen Mann in der Teestube eingingen, u.a., dass der gerufene Krankenwagen ohne eine Decke dazulassen und den Mann zu untersuchen, wieder davongefahren ist, fuhr ich nach dem Teestuben-Dienst mit einem Schlafsack bepackt an die genannte Adresse (Bank an der Bushaltestelle beim Penny). Der Mann schnarchte laut und war mit einem dünnen Schlafsack bedeckt. Als ich darunter schaute, erkannte ich Georg. Er ließ sich nicht wecken. In dem Moment hielt ein Polizeiwagen neben uns und die zwei Polizisten weckten ihn. Georg reagierte äußerst genervt, warf die Decke beim Aufsetzen weg, maulte etwas Unverständliches und schlief weiter. Einer der Polizisten deckte ihn wieder zu und wir beschlossen gemeinsam, dass Georg momentan nicht in Lebensgefahr sei und fuhren ab."

„19.11.2022, Tagesaufenthalt Teestube: Ist um 20:00 Uhr stark alkoholisiert und kommt allein nicht mehr auf die Beine. Der Kollege und der Security schaffen es dann ihn zur Türe zu begleiten. Stürzt dann vor dem Haus neben der Teestube. Schauen nach ihm. Ist unserer Einschätzung nach nur stark betrunken und noch in der Lage „Faxen" zu machen. Lehnt aufrecht an der Hauswand. Sehen keine Veranlassung RTW zu rufen."

„02.12.2022, 19:30Uhr. Aushilfen rufen uns nach vorne, weil Georg gestürzt ist. Kommt nicht mehr allein hoch. Rufen 112. Sanitäter kennen ihn und sind nicht besonders freundlich. Setzen ihn auf Stuhl. Georg wird dann beleidigend gegenüber den Sanitätern, so dass die ihn definitiv nicht mitnehmen (wollen). ... Es gebe auch keinen medizinischen Bedarf und Georg wolle nicht in die Klinik. Fahren dann. Georg steht dann auf und bewegt sich auf unsicheren Beinen Richtung U-Bahn."

„30.12.2022: War heute in der Arztpraxis St. Bonifaz. Die wollten ihn in die Klinik überweisen. Georg wollte aber nicht. Unterschreibt mir Schweigepflichtentbindung. Werde ich in der zweiten Januarwoche mal nachhaken. Lässt immer mal wieder durchblicken, „es sei scheißegal, wenn er tot ist". Spreche ihn darauf an. Kommen darüber ganz gut ins Gespräch. Erzählt von seiner Frau in Polen und 26-jährigen Kind. Hat schon lange keinen Kontakt mehr. Ist ursprünglich nach Deutschland zum Arbeiten gekommen. Das hat anfangs noch geklappt, doch dann ist er mehr und mehr in die Alkoholsucht und Kleinkriminalität (Klauen) gerutscht."

Bei Georg sind die beschriebenen Ausnahmesituationen leider wiederkehrender Alltag. Dennoch ist er ein Mensch mit ganz „normalen" Bedürfnissen nach Selbstbestimmtheit und den dazu notwendigen Ressourcen wie einem eigenen Zimmer und genügend Geld für den Lebensunterhalt. Trotz seines teils krassen Auftretens kann er Sympathien wecken. Georg hat polnische Wurzeln und einen deutschen Pass. Gespräche mit ihm haben deshalb gern mal einen besonderen sprachlichen Witz. So sagt er gern: „ich nicht aggressiv", „du, gut Mann", „scheiß egal".

Auch wenn die Arbeit mit ihm eine große Herausforderung darstellt, bleiben wir weiter dran und stehen bereit, sollte er doch einmal ein Hilfsangebot annehmen wollen.

Team West

Einmal Platte und zurück
Ein Jahr im Leben von Herrn A.

Herr A. wohnt, so erzählt der 59-jährige, als er in der Teestube „komm“ um Rat bittet, seit 15 Jahren in einer Mietwohnung in München. In diesem Zeitraum wurde ihm immer mal wieder wegen Eigenbedarf gekündigt – lange erfolglos.

Nach mehreren Vermieterwechseln habe der aktuelle Vermieter aber die Kündigung wegen Eigenbedarf durchbekommen. Ein entsprechender Gerichtsbeschluss liege vor, berichtet Hr. A..

Spätestens zum 28.02.2022 müsse er ausziehen. Das will Herr A. nicht akzeptieren, von uns möchte er wissen, wie viel Zeit ihm bleibe bis zu einer möglichen Zwangsräumung. Denn Herr A. hat eine Perspektive: Auf Anraten seiner Jobcenter-Sachbearbeiterin hat er bereits im Dezember 2021 einen Antrag auf eine Sozialwohnung gestellt.

Da wir für die Klärung juristischer Fragestellungen nicht zuständig sind, verweisen wir Herrn A. an eine kostenfreie Rechtsberatung, informieren ihn darüber, wie er über uns im Fall des Falles kurzfristig an einen Schlafplatz kommen könnte und eröffnen eine Postadresse.

Als wir Herrn A. das nächste Mal sehen, lebt er auf der Straße, ganz in der Nähe seiner ehemaligen Wohnung, in einem Zelt. Doch auch dort hat er keinen Frieden: Die Polizei kommt mehrfach aufgrund von Bürgerbeschwerden, und legt ihm nahe, woanders unterzukommen. Doch das ist gar nicht so leicht. Herr A. schaut sich um und meint dann, er fühle sich an seinem aktuellen Platz am wohlsten.

Da Herr A. über gesundheitliche Probleme klagt und starke Rückenschmerzen hat, weil er auf dem Boden schläft, schlagen wir ihm erneut vor, sich gemeinsam mit uns Einrichtungen für Wohnungslose anzusehen. Für Herrn A. ist dies aber keine Option, er hat Bedenken, dass sich eine solche Unterbringung negativ auf seine Chancen auswirke, eine Sozialwohnung zu bekommen.

© unsplash, Jon Tyson

Unser Hinweis, dass diese Häuser in der Regel eine temporäre Lösung sind mit dem Ziel, die Bewohner*innen, dabei zu unterstützen, eine längerfristige Unterkunft zu finden, beruhigt ihn leider nicht. Er lehnt erstmal ab. Wenigstens möchte er sich aber die Option offenhalten: „Man weiß ja nie, was kommt.“

Das nächste Mal sehen wir Herrn A. in der Teestube, wo er einen Weiterbewilligungsantrag für das Arbeitslosengeld II stellen möchte. Ausgefüllt hat er ihn bereits, wir faxen ihn ins Jobcenter. Außerdem möchte er auf der SOWON Homepage nachsehen, wie der Bearbeitungsstand seines Sozialwohnungsantrags ist. Dort finden wir im Postfach zu Herrn As. großem Schrecken einen Ablehnungsbescheid (aufgrund des nicht eingereichten Arbeitslosengeld II - Bescheids).

Diesen Bescheid hatte das Jobcenter mit der Aufforderung, die nötigen Unterlagen nachzureichen, an eine Pension geschickt, in der Herr A. keine einzige Nacht geschlafen hat.

Er habe zwar eine Zuweisung des Wohnungsamtes in diese Pension erhalten, sagt er. „Aber als ich am Gründonnerstag dort ankam, war der Verwalter so krank, dass er genau in dem Moment Feierabend machte, als ich einziehen wollte.“

Daher hatte Herr A. gleich doppeltes Pech: Kein Bett über Ostern - und keine Post mehr an die Teestube, denn das Wohnungsamt hatte einfach die Postadresse geändert. Statt an die Teestube wurde die Post an die Pension geschickt.

Leider gelang es auch nicht, den Antrag beim Wohnungsamt erneut zu aktivieren - wir sollten doch einfach einen neuen Antrag stellen, hieß es. Und wieder zwischen sechs und neun Monate Bearbeitungszeit akzeptieren.....

Doch dann, einen Monat bevor die Platte von Herrn A. geräumt werden soll, bekommt Herr A. einen Besichtigungstermin für ein kleines Ein-Zimmer-Appartement angeboten, das ihm sehr gut gefällt.

Und bald darauf die Zusage, dass Herr A. einen auf zwei Jahre befristeten Mietvertrag erhalten wird. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sachbearbeiter vom Jobcenter in der Franziskanerstraße kann Herr A. noch vor dem Räumungstermin seine Sachen in Sicherheit bringen und einziehen.

Als wir ihn nach zwei Wochen in seinem Appartement besuchen kommen, hängen schon Vorhänge vor dem Fenster. Einen Staubsauger und einige Einrichtungsgegenstände hat Herr A. auf dem Flohmarkt gekauft. Auf einem kleinen Tisch liegen Farben und Pinsel und einige fertige Gemälde stehen zum Trocknen an der Wand. Herr A. wirkt erholt und motiviert.

© unsplash, Justin Manalo

Das Bettgestell, so meint er, werde er selber bauen. Aber da die Rückenschmerzen nachgelassen hätten, liege er einstweilen gut auf seiner Matratze.

Team Mitte

Das Recht am eigenen Bild – Privatsphäre auch für obdachlose Menschen?

Es ist kurz vor Weihnachten. Wir stehen gerade bei der Platte von Anton, Luke, Oskar und Gabi *(Namen geändert)*. Die Gruppe ist uns schon lange bekannt und wir haben inzwischen enge Beziehungen aufbauen können. Wir geben die Weihnachtspäckchen der Teestube aus, weswegen die Stimmung heute besonders ausgelassen ist. Anton erzählt uns gerade, dass er seine selbstgemalten Bilder an Passanten verschenkt, die ihnen Weihnachtsplätzchen, Tee und weitere Leckereien vorbeibringen. Viele der vorbeilaufenden Passanten kennen die Gruppe und man grüßt sich gegenseitig. Ein Passant kommt auf uns zu und verteilt stumm Post-Its mit Komplimenten wie „Du bist toll, so wie du bist!“. Die Gruppe ist sichtlich gerührt und bedankt sich. Plötzlich ruft Luke: „Hey, filmst du uns? Das wollen wir nicht!“. Die Stimmung schlägt um. Der Mann geht wortlos weiter. Nach kurzer Rücksprache mit der Gruppe konfrontieren wir den Passanten und er zeigt uns tatsächlich ein Video der vorangegangenen Aktion. Da die Gruppe keinerlei Aufnahmen von sich auf privaten Handys haben möchte, bitten wir ihn schließlich, das Video zu löschen. Das macht er nach anfänglichem Widerwillen dann auch. Die Gruppe erzählt uns später, dass dies nicht die erste Situation war, in der sie ohne ihr Einverständnis gefilmt oder fotografiert wurde.

In Zeiten von TikTok, Instagram und Facebook scheint es gerade eine Art Trend zu sein, Aufnahmen davon zu machen, wie man obdachlosen Personen vermeintlich hilft oder ihnen eine Freude macht. Dabei wird jedoch nicht selten auf die Einholung des Einverständnisses der Betroffenen verzichtet. Dieses ist aber Teil der Persönlichkeitsrechte und nennt sich: **„das Recht am eigenen Bild.“** Natürlich gilt dieses Recht auch für Menschen ohne Obdach. Nur weil sich Wohnungslose vorrangig an öffentlichen Plätzen und auf der Straße aufhalten, sollte und darf trotzdem niemand ohne Einverständnis Bildaufnahmen von ihnen anfertigen. Werden solche Bildaufnahmen sogar verbreitet oder lädt man sie ohne Erlaubnis ins Netz, macht man sich schnell strafbar.

Allerdings gilt hier wie so oft: Wo kein Kläger, da kein Richter. Die zu Beginn dargestellte Episode zeigt, dass es für unser Klientel leider häufig nicht die Möglichkeit gibt, sich gegen unerlaubte Bilder und Videos zur Wehr zu setzen. Entweder weil die Fotos verdeckt gemacht werden und die Betroffenen somit in vielen Fällen nichts von den Aufnahmen mitbekommen - oder weil das Einleiten von rechtlichen Schritten mit Kosten verbunden ist, die vom Kläger zunächst selbst getragen werden müssten.

Menschen auf der Straße fehlt der Raum für Intimität. Ihre „Schlaf- und Wohnzimmer“ sind für die Öffentlichkeit einsehbar. Privatsphäre ist in ihrer Lebenslage ein seltenes und daher besonders kostbares Gut. Bevor man also ungefragt Bildaufnahmen von obdachlosen Personen anfertigt und diese sogar veröffentlicht, sollte man sich neben den rechtlichen Folgen auch fragen, ob man selbst in seinem eigenen Bett beim Schlafen, in seinem Wohnzimmer oder in einem anderen privaten Setting fotografiert werden möchte. Das ungebetene Aufnehmen dieser privaten Bereiche mit einer Kamera hat neben einer Verletzung der Persönlichkeitsrechte unserer Klient*innen somit auch unmittelbar eine Verletzung ihrer Würde zur Folge. Es stellt sich somit auch die moralische Frage, ob ein paar Likes diesen Angriff rechtfertigen.

Team Ost

DANKE!

Unseren herzlichen Dank für die tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit im Jahr 2022, sowie für Sach- und Geldspenden, richten wir an:

- Den Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung
- Die BAYWA-Stiftung
- Die Clarissa-und-Michael-Käfer-Stiftung
- Den Hilf Mahl! München e.V.
- Die Koch-Ebersperger-Stiftung
- Den Lions Club München Marienplatz
- Den Lions Club München Multinational
- Den Rudolf-Moshammer-Verein „Licht für Obdachlose“
- Den Sikh-Verband Deutschland
- Alle Spenderinnen und Spender, die uns Geld zukommen ließen, mit dem wir im Rahmen unserer Beratungstätigkeit unbürokratisch und gezielt helfen konnten
- Alle Spenderinnen und Spender, die uns Sachspenden wie zum Beispiel Essen oder Kleidung zukommen ließen, die wir direkt und unkompliziert an notleidende Klientinnen und Klienten weitergeben konnten
- Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden, die in unserem Tagestreff dafür sorgen, dass unseren Besuchern (fast) jeder Wunsch erfüllt wird. Und die im Winterhalbjahr sonntagabends in enger Absprache mit unseren Sozialarbeitern den Münchner Wärmebus fahren.
- Die Landeshauptstadt München als Kostenträger
- Alle unsere Kooperationspartner und Einrichtungen, mit denen wir zusammengearbeitet haben – für die stets zielgerichtete und respektvolle Kooperation

Gemeinsame Aktionen

Sommerfest 2022

Unser Sommerfest konnte 2022 erstmals seit Pandemiebeginn wieder stattfinden. Bei wunderschönem Sommerwetter konnten wir gemeinsam mit unseren Besucher*innen im Hinterhof der Teestube bei gepflegter Live-Musik einen entspannten Nachmittag verbringen. Wie schon in all den letzten Jahren vor Corona spielte unser Musiker sämtliche Hits der letzten fünfzig Jahre auf, um unsere Gäste zum Tanzen zu bewegen – was in Einzelfällen auch ganz gut klappte.

Dank der finanziellen Unterstützung von acht Münchner Bezirksausschüssen und der tatkräftigen Hilfe unseres langjährigen Grillmeisters, der wie schon in den Jahren vor Corona zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk den ganzen Nachmittag am Grill stand und für perfektes Essen sorgte, konnten wir kostenlose alkoholfreie Getränke und Gegrilltes für unsere etwa 90 eingeladenen Gäste zur Verfügung stellen. Immer wieder hörten wir den Satz: „Wo sonst kriegt man denn in München noch ein Steak, das auf einem Holzgrill zubereitet wurde“.

Neben den vielen Gesprächen miteinander, der Stärkung und der Musik war es vor allem das befreiende Gefühl, nach mehr als zwei Jahren endlich wieder gemeinsam ein Fest feiern zu können, was aus dem Tag für alle ein besonders schönes Erlebnis gemacht hat.

Team Teestube

Christbaumaktion 2022

Nach zwei Jahren Zwangspause aufgrund des Coronavirus konnte Ende 2022 wieder die Christbaumaktion der Teestube „komm“ durchgeführt werden. Zwei Tage vor Heilig Abend machte sich ein Mixed-Team aus (ehemals) obdachlosen Klient*innen, einem ehrenamtlichen Helfer sowie Sozialpädagog*innen auf den Weg in den Forstenrieder Park.

Dort nahm sie Andreas Wallner, Revierleiter der Bayrischen Staatsforsten, in Empfang. Dieser stellte nicht nur seine Arbeitskraft und Equipment kostenlos zur Verfügung, sondern ebenso nun bereits zum 20. Mal die Christbäume. Weitere personelle Unterstützung erfolgte ebenfalls wie die Jahre zuvor durch Mitarbeiter*innen der ehemaligen IT-Firma Beck et al. Für all dieses anhaltende Engagement möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken!

Gemeinsam ging es nach einer kurzen Sicherheitseinweisung in die Bedienung der Hand- und Kettensägen los mit dem Fällen der Bäume. In alle Himmelsrichtungen strömten die fleißigen Helfer*innen in den verschneiten Forstenrieder Park aus. Ausgesucht werden sollten vor allem Bäume, welche in größeren Gruppen standen. Dadurch war es nicht vermeidbar, dass auch einige sehr „besondere“ Weihnachtsbäume gefällt wurden, was den Reiz dieser besonderen Aktion aber nur unterstreicht. Zudem sind über die letzten zwei Corona-Jahre die Fichten um einiges größer geworden, weshalb sie zusätzlich noch gekürzt werden mussten, um überhaupt in die Wohnzimmer der Münchner Bürger*innen zu passen.

Durchweicht und erschöpft, aber sichtlich glücklich mit der Ausbeute von ca. 180 Fichten machten sich die neuen Profiholzfäller*innen nach vier Stunden Arbeit wieder auf den Rückweg in die Zenettistraße, wo bereits die ersten Nachbar*innen sehnsüchtig in unserem Hinterhof warteten, um den perfekten Weihnachtsbaum für sich und Ihre Liebsten auszusuchen. Bei der Christbaumaktion geht es aber in erster Linie nicht um die Christbäume. Im Vordergrund steht der Austausch bei einer heißen Tasse Punsch zwischen den wohnungslosen und obdachlosen Personen, den Bürger*innen sowie den sozialpädagogischen Fachkräften der Teestube „komm“ als auch den weiteren helfenden Personen.

Der Erlös der Aktion fließt in voller Höhe in die Arbeit der Teestube „komm“ ein. Für die zahlreichen Unterhaltungen und großzügigen Spenden möchten wir uns im Namen aller Beteiligten herzlichst bedanken und freuen uns bereits jetzt auf die nächste Christbaumaktion im Jahr 2023.

Team Teestube